



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

Erste Eindrücke in Rom

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

Xeller nicht Wohnung, sondern bei der klassischen Künstlerwirtin Signora Buti in der Via Porta Pinciana, im selben Haus wie Thorwaldsen.

Erste Eindrücke in Rom

Voll Deutschheit kam Cornelius in Rom an, ja von einer gewissen Voreingenommenheit gegen Italien und seine Kunst. Kaum ange- langt, wollte er schon wieder nach Deutschland zurück. Das Wesen der deutschen Kunst erschien ihm jetzt „erst recht in seiner Glorie“ und ward ihm „immer lieber.“ „Ich sage Dir,“ schreibt er an Mosler, „und glaube es fest, ein deutscher Maler sollte nicht aus seinem Vaterlande gehen.“ Aus dieser Stimmung heraus sind die Nibelungen angegriffen, die er im Refektorium in den Abendvorlesungen Christian Schlossers, eines Freundes Goethes, der gleichzeitig dem Nazarenischen Kreise sehr zugetan war, kennen lernte. Gleichwohl noch mit der Vollendung seines Faustes betraut, drängte es ihn, sich an diesem urgermanischen Stoffe auszusprechen. In einem Briefe an Wenner schrieb er darüber am 10. Januar 1812: „Es soll ein Werk werden, worin sich die ganze Herrlichkeit der alten Zeit, vorzüglich aber die unseres Vaterlandes spiegeln soll.“ Damit ist ungefähr die Vorbedingung gegeben, aus der es begonnen wurde. Neben der Milde und Süßigkeit des Nazarenismus brauchte Cornelius etwas Heroisches, Derbes, gegenüber der auf ihn eindringenden italienischen Kunst ein Gegengewicht in einem Thema, dessen Geist ihn zu einer ganz anderen Formensprache zwingen mußte.

Die Nibelungen

Von der Hagen hatte 1807 das Nibelungenlied neu herausgegeben, das in den Kreisen der Patrioten einen mächtigen Eindruck erregte. An den riesenmäßigen Gestalten fand die aufs Gewaltige gestellte bildnerische Phantasie des jungen Cornelius besondere Nahrung. (Einschließlich der verworfenen Sujets und der Einzelstudien sind 21 Zeichnungen vorhanden, davon 11 bei Professor Cornelius, 7 im Staedel, 1 im Heidelberger Kunstverein und 2 im Privatbesitz.) Das erste Blatt, „Siegfrieds Abschied von Chriemhild“ ist ziemlich matt. Typische Altdeutschelei. Romanische Architektur, „vorgotisch“